

ALTERSLEITBILD REGION BÜREN



VORWORT

Projektverlauf

Die Gemeinderäte der Gemeinden Arch, Buswil, Bütigen, Büren a.A., Diessbach, Dotzigen, Leuzigen, Meienried, Oberwil, Rüti und Wengi haben der regionalen Vormundschafts- und Sozialkommission den Auftrag übertragen, ein regionales Altersleitbild zu erarbeiten. Die Kommission übernahm in diesem Projekt die Aufgabe der Steuergruppe. Unterstützt und begleitet wurde sie von der Pro Senectute.

Themenspezifische Arbeitsgruppen haben den Ist- und Soll-Zustand inklusive entsprechender Massnahmen erarbeitet und der Steuergruppe als Diskussionsgrundlage vorgelegt.

Wichtig war der Steuergruppe der Einbezug der Bevölkerung. An drei Zukunftswerkstätten und drei Fokusgruppeninterviews nahmen insgesamt ungefähr 150 Personen teil und äusserten ihre Meinung zu folgenden Themen:

- Aktivität und Lebensgestaltung
- Gesundheit und Begleitung im Alter
- Wohnen im Alter
- Persönliche und finanzielle Sicherheit
- Verkehr, Mobilität, Infrastruktur
- Information und Koordination

EINLEITUNG

- ✓ Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich in der Region integriert und respektiert.
- ✓ Die Seniorinnen und Senioren sind eine wertvolle Stütze in unserer Gesellschaft.

Das Altersleitbild Region Büren zeigt auf, in welche Richtung sich die Region in der Alterspolitik weiterentwickeln will.

Leitsätze und Massnahmen sind formuliert und werden zum Wohle der Seniorinnen und Senioren, sofern es die Finanzlage der Gemeinden zulässt, nach und nach umgesetzt.

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG IN DER REGION BÜREN

Die Schweiz und damit auch unsere Region befindet sich im demographischen Wandel. Schon seit einiger Zeit steigt die Lebenserwartung kontinuierlich an. Gleichzeitig ist die Geburtenrate stetig zurückgegangen. Aus diesen zwei Faktoren entsteht eine tiefgreifende Veränderung unserer Gesellschaft, die schon lange begonnen hat, sich aber in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch verstärken wird: Immer mehr Seniorinnen und Senioren stehen weniger jungen und jüngeren Menschen gegenüber. Mit dem Altersleitbild wollen wir die Voraussetzungen schaffen, damit diese Entwicklung für unsere Gesellschaft positiv verlaufen kann.

Dabei können wir mit einbeziehen, dass unsere Bürgerinnen und Bürger nicht einfach nur älter werden, sondern durch den medizinischen Fortschritt und die besseren Lebensbedingungen im Alter meist auch gesünder und aktiver bleiben. Bei der Erarbeitung dieses Altersleitbildes stellte sich deshalb die Frage, welche Interessen und Fähigkeiten unsere Seniorinnen und Senioren haben und welche Rolle sie in unserer Gesellschaft spielen. Daraus konnten konkrete Ansätze für eine zukunftsgerichtete Alterspolitik in unserer Region entwickelt werden.

Durch die steigende Lebenserwartung sind auch immer mehr Menschen von den typischen Gebrechen der Hochaltrigkeit betroffen. Vor allem Demenzerkrankungen

und die so genannte Multi-Morbidität, das Zusammentreffen von mehreren verschiedenen Erkrankungen, stellen uns und andere Organisationen wie die Spitex oder die Alters- und Pflegeheime vor die drängende Frage, wie wir den Bedürfnissen dieser Menschen gerecht werden können.

Zukünftiger Bedarf an Pflegeplätzen

Die Bevölkerungszunahme im Segment der pflegebedürftigen Menschen stellt uns vor die Aufgabe, auch in Zukunft eine genügende Anzahl von Pflegeplätzen in der Region zur Verfügung zu stellen.

Die Berechnung des Bedarfs an Pflegeplätzen basiert auf der Annahme, dass sich aus den zu erwartenden Entwicklungen im Kanton Bern auch Rückschlüsse auf unsere Region ziehen lassen. Dazu wurden die 2005 vom Bundesamt für Statistik erstellten Bevölkerungsentwicklungsszenarien für die Kantone an die lokalen Gegebenheiten angepasst.

Bei dieser Berechnung sind wir von einer stabilen Bevölkerungszahl ausgegangen. Wir nehmen grundsätzlich an, dass die Bevölkerung in den meisten Gemeinden der Region entweder stabil bleibt, oder in der Tendenz eher zurückgehen wird.

| Jahr | Einwohner | 80+ niedrig | 80+ hoch | Bedarf «27%» | |
|------|-----------|-------------|----------|--------------|------|
| | | % | % | niedrig | hoch |
| 2008 | 13076 | 5.45 | 5.66 | 192 | 200 |
| 2010 | 13076 | 5.60 | 5.81 | 198 | 205 |
| 2012 | 13076 | 5.71 | 5.95 | 202 | 210 |
| 2014 | 13076 | 5.82 | 6.09 | 205 | 215 |
| 2016 | 13076 | 5.92 | 6.23 | 209 | 220 |
| 2018 | 13076 | 5.99 | 6.36 | 211 | 224 |
| 2020 | 13076 | 6.07 | 6.52 | 214 | 230 |

Im Moment muss nach Vorgaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern für mindestens 27% der über 80-Jährigen ein Pflegeplatz zur Verfügung gestellt werden. Es ist geplant, diesen Prozentsatz bis zum Jahr 2020 von 27% auf 20% zu senken. Wie in der Kolonne «Bedarf» ersichtlich ist, nimmt der Bedarf kontinuierlich von 192 auf 214 Plätze zu. Bei 20% wären es noch 159 Plätze.

UMSETZUNG

Die Umsetzung der durch dieses Altersleitbild skizzierten Alterspolitik im Sinne der Nachhaltigkeit, verlangt die Koordination der Massnahmen auf regionaler Ebene. Wobei der Vollzug (operative Zuständigkeit) der öffentlichen Massnahmen klar in der Kompetenz der Gemeinden bleibt.

Von den Gemeinderäten der Region Büren wird eine regionale Alterskommission eingesetzt. Sie ernennen zu diesem Zweck pro Gemeinde eine Altersbeauftragte oder einen Altersbeauftragten.

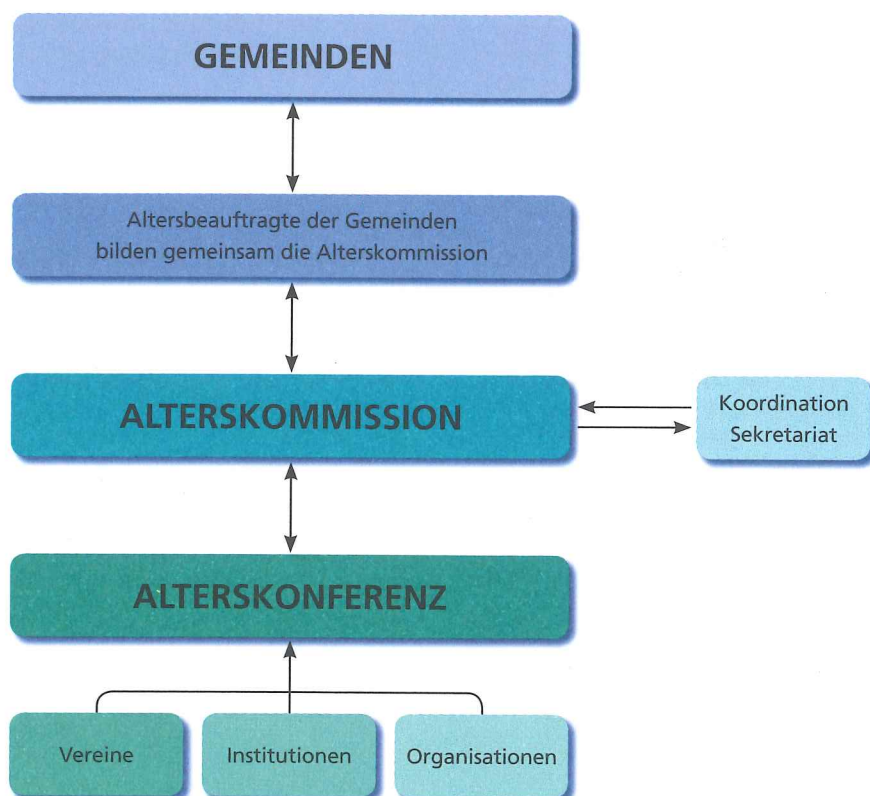
Die Kommission konstituiert sich selber, überwacht die Umsetzung der Massnahmen und übernimmt die Koordination. Sie lädt zur Alterskonferenz ein.

Die Kommission ermittelt zum Beispiel das Nachfragepotenzial für die einzelnen Massnahmen und leitet die Ergebnisse an die entsprechenden Verantwortlichen weiter. Daneben übernimmt die Kommission als Koordinationsstelle Stabsaufgaben für die Alterskonferenz (siehe rechts), indem sie diese vorbereitet und dazu einlädt. Sie erstellt für die Konferenz Evaluationsberichte, welche dieser als Grundlage für die Diskussionen dienen. Die Alterskommission erstellt ein Pflichtenheft für die Alterskonferenz.

Es empfiehlt sich die regelmässige Durchführung einer regionalen Alterskonferenz, die die relevanten Verantwortlichen (Gemeinden und in der Altersarbeit tätige Institutionen) an einen Tisch bringt und so im Sinne eines Forums den direkten Austausch erleichtert und intensiviert.

Oberstes Ziel dieser Konferenz ist die Umsetzung der durch das Leitbild vorgegebenen Alterspolitik. Dazu werden Evaluationsgrundlagen erarbeitet, die es den beteiligten Verantwortlichen ermöglichen, zu beurteilen, ob die Massnahmen auch die gewünschten Wirkungen zeigen. Die ausgetauschten Erfahrungen werden zu einer regionalen Strategie verarbeitet, welche dann in Form von Empfehlungen an die betroffenen öffentlichen und privaten Verantwortlichen weitergeleitet werden.

Die Idee zu dieser Konferenz gründet sich auf der Feststellung, dass Alterspolitik ein dynamischer und bereichsübergreifender Prozess ist, welcher eine kontinuierliche Auseinandersetzung aller beteiligten Akteure erfordert.



AKTIVITÄT UND LEBENSGESTALTUNG

Einleitung

Wir haben es heute mit zwei Generationen von Senioren zu tun, wobei die Grenze zwischen diesen beiden Gruppen nicht mit einer bestimmten Altersangabe genannt werden kann. Sie besteht eher im Unterschied von aktiv und selbst bestimmt auf der einen Seite zu pflegebedürftig und abhängig auf der anderen Seite.

Leitsätze

- ✓ Die älteren Menschen entscheiden so lange wie möglich in Eigenverantwortung, wie sie ihr Leben gestalten wollen.
- ✓ Die Solidarität zwischen den Generationen wird gefördert und ein respektvoller, toleranter und zuvorkommender Umgang miteinander gepflegt.
- ✓ Jedem alten Menschen wird die Möglichkeit gegeben, in der Gesellschaft eingebunden zu bleiben. Das setzt den Willen voraus, so lange wie möglich Selbstverantwortung zu übernehmen und aktiv zu bleiben.
- ✓ Bestehende körperliche, geistige und kreative Fähigkeiten bleiben erhalten und werden gepflegt.
- ✓ Soziale Kontakte und gegenseitige Hilfsbereitschaft werden gefördert und verstärkt.

Ist-Zustand

In unserer Region besteht ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten zur Lebensgestaltung für die ältere Generation.

Massnahmen

- Eine Anlaufstelle zur Vermittlung von gegenseitiger Hilfe – Angebot und Nachfrage – wird aufgebaut.
- Das bestehende Angebot wird besser bekannt gemacht.
- Die Angebote für Bildungskurse in der Region Büren werden erweitert.
- Seniorinnen und Senioren werden zu mehr Aktivitäten ermuntert.
- Die gesellschaftlichen und kulturellen Anlässe, sowie kreative Angebote werden ausgebaut.
- Kreative Angebote für Männer werden aufgebaut.
- Die Freiwilligenarbeit wird unterstützt, gewürdigt und gefördert.
- Die Schulen werden motiviert, generationenübergreifende Projekte aufzubauen.

GESUNDHEIT UND BEGLEITUNG IM ALTER

Einleitung

Gesundheit ist ein hohes Gut und betrifft den ganzen Menschen. Dem Körper und der Seele ist in gleichem Masse Aufmerksamkeit zu schenken.

Leitsätze

- ✓ Prävention und ein gutes soziales Umfeld unterstützen aktives Leben.
- ✓ Gib den Jahren Leben, nicht dem Leben Jahre.

Ist-Zustand

Eine gute Grundversorgung ermöglicht den auf Hilfe angewiesenen Menschen, weiter in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung wird durch den Mahlzeitendienst gewährleistet.

Auch im Krankheitsfall wollen wir den Seniorinnen und Senioren ein aktives und selbst bestimmtes Leben ermöglichen. Hyperaktivismus wird vermieden. Aktivitäten und Ruhephasen ermöglichen dem älter werdenden Menschen, sein Leben ausgeglichen zu gestalten und gut abzuschliessen.

Massnahmen

- Die medizinische Grundversorgung durch Ärzte und Spitex wird in der Region sichergestellt. Zusätzliche Betreuungsangebote, wie zum Beispiel Besucherdienst, seelsorgerische Begleitung, Sterbegleitung oder Palliativpflege können von verschiedenen Institutionen in den Gemeinden und der Region in Anspruch genommen werden.
- Mittels Prävention wird gesundheitlichen Problemen vorgebeugt. Dazu gehört auch ein entsprechendes Angebot von Aktivitäten, um einer möglichen Vereinsamung entgegenzuwirken.
- Neben der medizinischen und sozialen Vorsorge sind auch Gelegenheiten zu schaffen, damit sich Seniorinnen und Senioren über religiöse und spirituelle Fragen in der letzten Lebensphase austauschen und Gedanken machen können.
- Der Einsatz von Familie und Nachbarschaft ist zu fördern und findet Anerkennung. Familien, die jemanden betreuen, können einen Entlastungsdienst in Anspruch nehmen.
- Ein 24-Stunden-Pikettdienst der Spitex ist bereit-zustellen.
- Eine Anlaufstelle für Gesundheits- und Altersfragen hilft, Hemmschwellen abzubauen. Bei Problemen tritt sie als Vermittlungsstelle auf. Hier können sich Seniorinnen und Senioren über mögliche Hilfestellungen informieren und die notwendigen Adressen und Telefonnummern beziehen.

WOHNEN IM ALTER

Einleitung

Die Seniorinnen und Senioren in unserer Region haben eine sehr starke Bindung an ihren Wohnort resp. ihre Wohnung, ihr Haus oder ihren Hof. Einen Wechsel ziehen Sie – wenn überhaupt – nur für den Notfall in Betracht.

Leitsätze

- ✓ Die Seniorinnen und Senioren wohnen individuell, aber nicht einsam oder isoliert.
- ✓ Das Bedürfnis, in der vertrauten Umgebung wohnen zu bleiben, wird anerkannt und durch geeignete Massnahmen unterstützt.
- ✓ Auf die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren wird bereits bei der Planung von Um- und Neubauten Rücksicht genommen.

Ist-Zustand

In der Lebensphase ab der Pensionierung gehört das Wohnen zu den wichtigsten Lebensbereichen und wird daher gefördert. Wohnungen und Häuser können baulich so verändert werden, dass den Seniorinnen und Senioren ermöglicht wird, länger und mit mehr Sicherheit in ihren vier Wänden zu bleiben.

Das Wohnen zu Hause wird durch die Zusatzdienstleistungen von Spitex und anderen ambulanten, halbstationären oder stationären Dienstleistungen entscheidend unterstützt und auch von Gemeindeseite her gefördert.

Ist die Selbständigkeit einer Person nicht mehr vorhanden und sind die Möglichkeiten der Hilfe durch Angehörige oder der Spitex erschöpft, wird eine stationäre Betreuung zur Verfügung gestellt.

Massnahmen

- Das individuelle Wohnen wird ermöglicht.
- Die Gemeinden weisen Architekten und Bauherrschaften auf die Notwendigkeit von altersgerechtem Wohnraum hin.
- Es werden Möglichkeiten geschaffen, um im gewohnten Umfeld bleiben zu können.
- Es werden genügend Pflegeplätze für die gesamte Region angeboten.
- Neue Wohnformen sind zu fördern.
- Betreutes Wohnen: Dienst- und Hilfeleistungen sind jederzeit abrufbar.

PERSÖNLICHE UND FINANZIELLE SICHERHEIT

Einleitung

Die persönliche und finanzielle Sicherheit sind wichtige Grundbedürfnisse älterer Menschen und zentrale sozialpolitische Aufgaben. Die Sicherheit im öffentlichen Raum ist wichtig, um Schutz und Geborgenheit in der Wohngemeinde zu empfinden.

Leitsätze

- ✓ Seniorinnen und Senioren unserer Region fühlen sich in den eigenen vier Wänden und im öffentlichen Raum sicher. Probleme, welche die Sicherheit beeinträchtigen, werden von den Behörden ernst genommen und angegangen.
- ✓ Seniorinnen und Senioren unserer Region stehen alle verfügbaren Mittel und Einrichtungen für die Sicherstellung einer gesunden Finanzlage zur Verfügung. Dafür werden die Ressourcen von Bund, Kanton, Gemeinde sowie von Privaten genutzt. Seniorinnen und Senioren sind über das Leistungsangebot informiert.
- ✓ Seniorinnen und Senioren unserer Region setzen sich für ihre persönliche Sicherheit ein, indem sie sich der Bedeutung der körperlichen, der geistigen und der sozialen Gesundheit bewusst sind.

Ist-Zustand

Eine Erhebung in allen Gemeinden hat ergeben, dass sich ältere Menschen an ihren Wohnorten in unserer

Region grundsätzlich sicher fühlen. Die Sicherheit ist aber abhängig von Beziehungsnetzen, Nachbarschaftshilfe, Vorhandensein von öffentlichen Einrichtungen und der Qualität des öffentlichen Verkehrs.

Obwohl wir ein differenziertes Angebot an finanziellen Hilfen haben, besteht bei älteren Menschen oft ein Informationsdefizit. Viele befürchten Engpässe bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Massnahmen

- Das Infrastrukturnetz bleibt erhalten, beziehungsweise wird gestärkt.
- Die Information, Koordination und Kommunikation der vorhandenen Angebote werden sichergestellt (Regionale Beratungsangebote, siehe auch Kapitel Information und Koordination).
- Die verschiedenen Dienstleister wie Pro Senectute, Spitex, Heime und Ärzteschaft werden als Informationsquelle für Fragen betreffend Hilfen, Entschädigung, Ergänzungsleistungen (sind keine Fürsorgeleistungen) usw. genutzt. Bei lokalen Seniorenveranstaltungen werden Informationen vermehrt bekannt gemacht (Abgabe von Merkblättern, Kurzvorträge halten usw.).
- Das Bewusstsein für die körperliche, geistige und soziale Gesundheit wird gefördert, da es für die persönliche Sicherheit entscheidend ist.

VERKEHR, MOBILITÄT, INFRASTRUKTUR

Einleitung

Die Mobilität ist ein wichtiger Teil hoher Lebensqualität im Alter. Damit selbständiges Wohnen, soziale Kontakte pflegen und unabhängig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen möglich ist, ist eine gute Mobilität und Infrastruktur notwendig.

Leitsätze

- ✓ Die ältere Generation ist durch öffentliche Verkehrsmittel mobil und kann so alltägliche Besorgungen erledigen sowie Kontakte pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.
- ✓ Die persönliche Mobilität ist ein massgebender Bestandteil hoher Lebensqualität im Alter.
- ✓ Bei Sanierung oder Ausbau des Strassenverkehrsnetzes werden die Bedürfnisse der älteren Generation berücksichtigt.

Ist-Zustand

Der öffentliche Verkehr ist durch den Bus- oder Bahnbetrieb gewährleistet. Die Haltestellen sind noch nicht alle mit Unterstand und Wetterschutz ausgestattet. Die Hauptstrassen weisen unterschiedliche Verkehrsfrequenzen auf, es sind überall Trottoirs und Zebrastrifen zur sicheren Überquerung der Strassen vorhanden. Es fehlt momentan noch an genügend Sitzgelegenheiten. Die meisten öffentlichen Bauten sind rollstuhlgängig gebaut.

Für den täglichen Bedarf sind Einkaufsläden vorhanden, viele private Angebote wie Banken, Drogerien und Versicherungen befinden sich in der Nähe. Die Gemeinden der Region Büren verfügen zurzeit über zu wenige öffentliche Toilettenanlagen.

Massnahmen

- Die Bedürfnisse der älteren Menschen werden bei allen künftigen Verkehrsmassnahmen und Planungen angemessen berücksichtigt.
- Ein regelmässiger Einkaufsbegleitsdienst oder Hauslieferdienst garantiert den älteren Menschen eine eigenständige Grundversorgung.
- Die Gemeinden setzen sich für eine gute Erschliessung unserer Region durch den öffentlichen Verkehr ein.
- Die Bushaltestellen werden mit wettergeschützten Sitzgelegenheiten ausgestattet.
- Die Gemeinde befürwortet ein Grundangebot an Dienstleistungen und eine nahe und gut erreichbare Versorgung des alltäglichen Bedarfs.
- Im öffentlichen und halböffentlichen Bereich befinden sich möglichst wenige Treppen oder hohe Trottoirs.
- Für die älteren Menschen werden auf den durch sie häufig benutzten Wegen Ruhebänke erstellt.

INFORMATION UND KOORDINATION

Einleitung

Eine sinnvolle und koordinierte Information ist wichtig, damit sich Seniorinnen und Senioren im breiten Angebot zu Recht finden.

Leitsätze


- ✓ Die Seniorinnen und Senioren der Gemeinden werden regelmässig über aktuelle altersspezifische Dienstleistungsangebote informiert.
- ✓ Die regionalen Angebote und Dienstleistungen sind koordiniert.
- ✓ Eine Vernetzung ist anzustreben.

Ist-Zustand

Die Informationsstelle für Altersfragen wird in den meisten Gemeinden von der Gemeindeverwaltung übernommen. In den gemeindeinternen Mitteilungsblättern und Infokästen können sich die Seniorinnen und Senioren über das aktuelle Angebot informieren. Die Information ist regional noch wenig koordiniert.

Massnahmen

- Ein regionales Infoblatt wird erstellt und laufend aktualisiert.
- Die Homepages der Gemeinden werden aktualisiert und wichtige Informationen für Seniorinnen und Senioren ins Internet gestellt.
- Es wird eine regionale Kommission für Altersfragen eingesetzt und diese sorgt für die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen im Altersleitbild.



Ich danke allen Beteiligten, die zum Gelingen des Altersleitbildes Region Büren beigetragen haben ganz herzlich.

Alle beteiligten Gemeinden haben das Altersleitbild Region Büren im Juni 2008 genehmigt.

Claudia Witschi
Präsidentin der Steuergruppe

August 2008

Impressum

Steuergruppenmitglieder

| | |
|------------------|---|
| Arch | Christian Röthlisberger |
| Büetigen | Elsbeth Steiner |
| Büren a.A. | Claudia Witschi (Vorsitz) |
| Busswil | Kurt Zwahlen, Ramesh Astik (ab 2007) |
| Diessbach | Greti Kummer, André Cartier (ab 2007) |
| Dotzigen | Rolf Zahnd |
| Leuzigen | Beatrice Affolter |
| Meienried | Andreas Senn |
| Oberwil b. Büren | Michael Hugi, Christine Wyss-Lehmann (ab 2007) |
| Rüti b. Büren | Andreas Philipp, Andreas Fiechter |
| Wengi | Christine Roder |

Beratung

Peter Schütz, Pro Senectute Kanton Bern
Kurt Poschung, Pro Senectute Biel/Bienne-Seeland

Grafik und Gestaltung

Katrin Hulliger, Dotzigen

Druck

Ediprim AG, Biel